

Rezensionen und Literaturempfehlungen

zu Themenbereichen dieses Heftes

Palästina

Leila Khaled, Mein Volk soll leben, Autobiographie der palästinensischen Revolutionärin, München 1974

Raymonda Tawil, Mein Gefängnis hat viele Mauern. Eine Palästinenserin berichtet, Bonn 1980

Felicia Langer, Die Zeit der Steine. Eine israelische Jüdin über den palästinensischen Widerstand, Lamuv Verlag, Göttingen 1990

Sahar Khalifa, Der Feigenkaktus, Unionsverlag, Zürich 1990

die., Die Sonnenblume, Unionsverlag, Zürich 1990

Wadi Soudah, Kafka und andere palästinensische Geschichten, Brandes & Apsel, Frankfurt 1991

Kitty Warnock, Land Before Honour. Palestinian Women in the Occupied Territories. Monthly Review Press, New York 1990

Informationsstelle Palästina, Palästina 2/90

Warum werden pazifistisch eingestellte Frauen Befürworterinnen des bewaffneten Widerstandes? Welche Chance der Selbstveränderung bietet das Engagement im alltäglichen Kampf der Frauen?

Schon früh haben Palästinenserinnen ihre Erfahrungen niedergeschrieben. zwei davon haben wir ausgewählt, die Autobiographien von **Leila Khaled** und **Raymonda Tawil**. Auch wenn es die Bände nur noch in Bibliotheken gegen sollte, werden sie hier dennoch stellvertretend für die vielen Berichte genannt, die uns schon lange auf die Situation der Palästinenserinnen aufmerksam gemacht haben, wenn wir nur zuhören wollten. (C.H)

Felicia Langer, Israels bekannteste Menschenrechtsanwältin (s.Beitrag), schloß 1990 demonstrativ ihre Anwaltskanzlei in Israel, denn sie wollte nicht länger "Feigenblatt" der Militärjustiz in den besetzten Gebieten sein.

Seit Juli 1990 lebt sie in der Bundesrepublik Deutschland, im Dezember 1990 wurde ihr der Alternative Friedensnobelpreis verliehen. In ihren autobiographischen Aufzeichnungen **Die Zeit der Steine**, erzählt sie die Geschichte von Palästinensern, denen sie von 1979 bis 1989 begegnet ist. Menschen, die gefoltert und unterdrückt wurden, die sie in Gefängnissen und in Gerichtssälen, in Flüchtlingslagern und auf der Straße traf. In vielen kleinen Episoden wird erfahrbar, was dieser alltägliche Terror gegen palästinensische Menschen bedeutet. Eindrücklich macht Felicia Langer klar, daß die Tragödie des palästinensischen Volkes auch die Tragödie des eigenen Volkes ist, das seine Kinder ausschickt, den Aufstand mit Blut und Feuer zu ersticken.

Das bedrückende an den Romanen **Sahar Khalifas** ist, daß sie schon 1976 und 1980 geschrieben wurden und nichts an ihrer Aktualität eingebüßt haben. Die Frage kommt auf, warum die Welt diese dramatische Situation erst seit der Intifada, dem Aufstand, der Ende 1987 begann, wahrgenommen hat. Die Romane **Der Feigenkaktus** und **Die Sonnenblume** zeigen am Schicksal einer Familie und deren Umgebung alle Sphären, die das

Leben der Palästinenser im besetzten Westjordanland und in Israel prägen. Die traditionelle Familie zerfällt; in den Gefängnissen wächst eine neue Generation des Widerstandes, die Konfrontation bestimmt den Alltag der Palästinenser. Dabei zeigt Sahar Khalifa sehr sensibel die Widersprüche in der eigenen Gesellschaft auf: die Entfremdung zwischen dem aus dem Exil zurückkehrenden jungen Revolutionär, der einen militärischen Auftrag hat und seinen Verwandten, die in der Heimat ausharren und Kompromisse eingehen mußten, damit die Familie überleben kann; zwischen Großgrundbesitzern und ehemaligen Landarbeitern, die nun gezwungen sind in Israel zu arbeiten. Besonders im Band **Die Sonnenblume** zeigt sie den Druck auf, unter dem die palästinensischen Frauen aller Schichten leiden, ob als Arbeiterinnen oder Intellektuelle. Unverzichtbarer Lesestoff für alle, die sich mit Palästina auseinandersetzen wollen!

"Seit Du aus Almaniya zurück bist, steckst du deine Nase ganz schön viel in Frauenangelegenheiten. Hast du das in der Schule dort studiert? Oder sind die deutschen Frauen so geduldig und hauen euch Männern nicht auf die Finger?" fragte die Mutter, als **Wadi Soudah** sie besuchte. Eine "Entdeckung" ist sein Bändchen, **Kafka und andere palästinensische Geschichten**.

Seine Erzählungen handeln vom Leben im ländlichen Palästina, den Erfahrungen mit der israelischen Besetzung und dem Leben in der Fremde, das überschattet wird von Erinnerungen an Folter und Verfolgung. Einfühlsam beschreibt er Alltag, Frauenalltag aus seiner Sicht, die des "ausgesperrten Mannes" und stellt dabei eingefahrene Sichtweisen unspektakulär in Frage. Seine Geschichten zeigen, daß palästinensisches Alltagsleben nicht nur von den Konflikten mit der israelischen Besetzung bestimmt ist, sondern tiefst geprägt von einer eigenen, traditionsreichen Geschichte.

Kitty Warnock lebte und unterrichtete von 1981 bis 1986 in der Universität von Birzeit, im okkupierten Westjordanland. In ihrem Buch **Land Before Honour** entwickelt sie aufgrund eigener Studien und Interviews mit Frauen jeden Alters und sozialen Hintergrundes, die unterschiedlichen Ansätze und Wege der Frauen selbst. Auf dem Hintergrund der Geschichte Palästinas und der Stellung der Frauen in der traditionellen Gesellschaft zeigt sie die sozialen Veränderungen für Frauen auf in der Erziehung, der landwirtschaftlichen und industriellen Arbeit, im politischen und nationalen Kampf. Sie analysiert palästinensische Frauenorganisationen und den Einfluß der Intifada der ersten Phase bis März 1989 auf das Leben der Frauen.(G.F.)

Informationsstelle Palästina, Palästina 2/90

Themenschwerpunkt dieses Hefts sind die Frauen Palästinas. Berichte über ihr Leben unter Besetzung, Ausgangssperre, unter Streiks und blutigen Konfrontationen mit der israelischen Armee. In den Texten erleben wir, wie Frauen ihre traditionelle Rolle in einem neuen Kontext wahrnehmen, wie sich selbst vielfach zum ersten Mal in ganz neue Funktionen hineinfinden, bei sit-ins oder beim Steine werfen und Barrikaden bauen. Das Leben selbst ist zu einer elementaren Form des Widerstandes gegen die israelische Besetzung geworden. Frauen organisieren Kooperativen und Werkstätten, sie schaffen und besetzen Arbeitsplätze. Das hat zur Folge, das das patriarchalisch geprägte Frauenbild in der arabisch palästinensischen Gesellschaft gravierenden Wandlungen unterworfen ist. Die Frauen Palästinas schreiben ihre Geschichte selbst. Einige von ihnen kommen in diesem Heft zu Wort. (zu bestellen: Infostelle Palästina, August- Bier-Str.33, 5300 Bonn) (C.H.)

Weitere Literaturempfehlungen zum Thema:

Rita Giacaman, Frauenbewegung in Palästina, in: Frauen in der Einen Welt 1/90
Israel und die Palästinenser – Konflikt ohne Ende? Schwerpunktthema in: der Überblick 2/91

Yasmeen Hamdan/Hans Otto Wiebus (Hrsg.) Palästina, Menschen Landschaften, Berlin 1989

Frauen in arabischen Ländern

Sana Al-Khayyat, Ehre und Schande, Frauen im Irak, Verlag Antje Kunstmann, München 1991

Assia Djebar, Fantasia, Unionsverlag, Zürich 1990

dies., Die Schattenkönigin, Unionsverlag, Zürich 1991

dies., Die Ungeduldigen, Scherz Verlag, Bern, München, Wien 1991

Fahimeh Farsaie, Die gläserne Heimat. Erzählungen, Dipa-Verlag, Frankfurt 1989

Camille Lacoste-Dujardin, Mütter gegen Frauen. Mütterherrschaft im Maghreb, eFeF Zürich 1990

Fawzi Mellah, Die Irrfahrt der Königin Elissa. Gründerin Karthagos. Roman, Eichborn Verlag, Frankfurt 1989

Fatema Mernissi, Die Sultanin. Die Macht der Frauen in der Welt des Islam, Luchterhand Literaturverlag, Frankfurt 1991

dies., Der Harem ist nicht die Welt. Elf Berichte aus dem Leben marokkanischer Frauen, Frankfurt 1988

dies., Geschlecht, Ideologie, Islam, München 1987

Naila Minai, Schwestern unterm Halbmond, Muslimische Frauen zwischen Tradition und Anpassung, Stuttgart 1984

Alifa Rifaat, Zeit der Jasminblüte, Unionsverlag, Zürich 1990

Hanan al-Scheich, Sahras Geschichte. Roman aus dem Libanon, Lenos Verlag, Basel 1989

Die Diskussion um die Rolle der Frauen in islamischen Ländern findet ein immer breiteres Publikum, da spätestens seit dem Golfkrieg, aber auch schon durch die Entwicklung im Iran, Interesse, gepaart mit Furcht und Abscheu am Islam - häufig gleichgesetzt mit Fundamentalismus - geweckt wurde.

Analysen und literarische Werke von Frauen aus islamischen Ländern, sind in diesem Zusammenhang von besonderem Interesse um Stand und Diversität der Diskussionen kennenzulernen. **Sana Al-Khayyat** ist irakische Soziologin und lebt in England. 1982, während des Iran-Irak Krieges, interviewte sie fünfzig verheiratete Frauen verschiedener sozialer Schichten, mit denen sie Fragen zu ihrer Kindheit, Jugend und Eheleben besprach.

Ehre und Schande gewährt Einblick in alltägliche Probleme irakischer Frauen.

Assia Djebar, Schriftstellerin, Historikerin und Filmemacherin wurde 1936 in Algerien geboren. In ihrem Roman **Fantasia** verschmilzt die Kindheit einer Frau mit dem Bericht über den Algerischen Krieg (1830-1871) und verbindet sich mit den der jüngsten Vergangenheit entrissenen Erinnerungen von Landfrauen und Witwen, die mit Scham und Demut vom Befreiungskrieg erzählen. "Diese Frauen," so sagt Assia Djebar, "machen keine Literatur aus ihrem Leben, je mehr sie während des Krieges erlitten haben, um so verhaltener sprechen sie. Ich habe ihrem ungeschminkten Bericht zugehört und wollte das neunzehnte Jahrhundert für sie übersetzen, meine Stimme mit der ihren vermischen." Entstanden ist ein Epos, das in drei Teilen und fünf Sätzen, die LeserIn nicht mehr losläßt. Atemlos habe ich das Buch verschlungen, eine Anklage gegen Eroberung, Krieg und Unterdrückung.

Für den Roman **Die Schattenkönigin** erhielt Assia Djebar 1989 den Literaturpreis des Ökumenischen Zentrums in Frankfurt. In diesem Roman geht es um den Versuch, sich persönliche Freiheit zu erobern. Isma, die Erzählerin, hat es gewagt, ihren Mann zu verlassen. Aber sie wählt vorher ihre Nachfolgerin aus, "eine Frau, die sich um die Kinder und

den Haushalt kümmert und nicht ausgeht", so wie es sich ihr Mann nach dem Mißerfolg der Ehe mit Isma wünschte. Doch auch Hajila entschließt sich zur heimlichen Flucht...

Auch in dem Roman **Die Ungeduldigen**, geht es um die Geschichte einer Emanzipation, den Kampf um das Recht auf Selbstbestimmung. Dalila, eine junge Studentin geht eine intensive Liebesbeziehung mit Salim ein, entschlossen sich gegen die ihr aufdiktierte Lebensweise aufzulehnen. Sie geht mit ihm nach Paris und muß dort erkennen, daß auch er nichts anderes anstrebt, als sie zu unterwerfen und über ihr Leben zu verfügen. Ihre Beziehung endet tragisch, Dalila gewinnt jedoch die Kraft, ihr Leben innerhalb der islamischen Gesellschaft selbst zu bestimmen. (G.F.)

Bereits unter dem Schah-Regime wegen einer Erzählung verhaftet, wird **Fahimeh Farsaie** auch von der Khomeini-Regierung verfolgt und muß ins Exil gehen. Doch Vergangenheit und Gegenwart des Iran holen sie immer wieder ein. In einer realistischen Erzählung - unterbrochen von wiederholten Rückblenden - verarbeitet sie diese Erfahrung des Exils und des fortdauernden Verbundenseins mit der eigenen Heimat. In den fünf Erzählungen dieses Bandes, die stark von autobiographischen Zügen geprägt sind, reflektiert die Autorin die spezifischen Probleme einer aktiven und selbstbewußten Frau aus einem Kulturkreis, der von einem wesentlich anderen Frauenbild geprägt zu sein scheint. Immer geht es dabei jedoch auch um die Auseinandersetzung mit den neuen, oft entmutigenden Realitäten der Fremde. (C.H.)

Camille Lacoste Dujardin, französische Ethnologin untersucht die Mutterrolle im Maghreb - Algerien und Marokko. Sie geht dabei von der These aus, daß die Identifizierung der Frauen mit ihrer Mutterrolle eins der Hauptprobleme dieser patriarchalen und patrilinearen Gesellschaft ist, die nicht nur den Stellenwert der Frauen, sondern auch die Beziehungen zwischen Männern und Frauen erkläre. Diese These wird mit vielen Beispielen, manche immer wieder in neuen Varianten wiederholt, belegt. Sie will damit nicht nur eine Analyse der maghrebinischen Gesellschaft leisten, sondern auch Relikte aufdecken, die das nordeuropäische Denken noch beeinflussen und Beziehungen zwischen Männern und Frauen in vielen europäischen Gesellschaften - nicht nur im Mittelmeerraum - belasten. (G.F.)

Schwester unterm Halbmond handelt von den muslimischen Frauen Vorderasiens und Nordafrikas. **Naila Minai** will keine umfassende Studie über die Frauen dieser Region darstellen, sondern eher die persönliche Sicht einer Muslimin vermitteln, die in ihrem bisherigen Leben zwischen Ost und West hin- und hergependelt ist. Naila Minai hat in den USA und in Europa studiert und später als Journalistin lange Reisen durch die muslimischen Länder unternommen. Das Buch besticht durch Naila Minais Fähigkeit, ihre detaillierten Sachkenntnisse mit biographischen Teilen derjenigen Frauen zu verknüpfen, mit denen sie gelebt, und die ihr ihre Geschichte erzählt haben. Dabei gelingt es ihr, die Welten der Frauen aus zwei Perspektiven, aus der historischen und aus der individuellen zu beschreiben.

Auch **Fatima Mernissi** hat Gespräche mit Frauen geführt, doch hat sich die heutige Professorin der Soziologie an der Universität von Rabat in Marokko nach ihren eigenen Aussagen in ihren **elf Berichten aus dem Leben marokkanischer Frauen** ganz "unwissenschaftlich" auf die Frauen eingelassen. "Ich habe es am nötigen Abstand zu den Interviewten fehlen lassen" gesteht sie freimütig ein, damit sich die Frauen auf eine Beziehung einlassen konnten, die auf Gleichberechtigung beruht. Wichtigste Verhaltensregel war ihr, die wissenschaftliche Distanz aufzugeben. Dadurch ist es ihr gelungen, sich ganz auf jenen Rhythmus der Erzählenden einzulassen, der den Frauen, die weder lesen noch schreiben können, zu eigen ist. Sie will in ihrem Buch "nichts weiter anbieten, als bescheidene Versuche, erste Annäherungen an die Vielfalt des wirklichen Lebens zu ermöglichen". Doch ihr ist viel mehr gelungen. Obwohl sie nur die Rolle der Empfangenden, der Bewahrenden wahrnehmen wollte, hat sie den Frauen nicht nur einen Raum, sondern

auch eine Reflexionsfläche gegeben, die uns aus den Interviews ein eigenes stabiles System, eine Weltsicht herauslesen lassen.

Geschlecht, Ideologie, Islam hingegen ist eine wissenschaftliche Studie. Sie beschreibt das Verhältnis von Mann und Frau in der islamischen und der vorislamischen Gesellschaft. Im ersten Teil des Buches werden klassische Texte des Islam analysiert und es wird herausgearbeitet, daß im Islam die Sexualität - im Gegensatz zum Christentum - als gute Kraft gilt. Sie zeigt auf, daß es u.a. die Vorstellungen von der Sexualität der Frau sind, die ihren Ausschluß aus dem öffentlichen Leben und ihre rigide Kontrolle in der Familie legitimieren. Der zweite Teil des Buches beschreibt die Situation heute. Durch die ökonomische Umwälzung bedingt durch den Anschluß an den Weltmarkt, durch Industrialisierung und Frauenlohnarbeit werden die traditionellen religiösen Gesetze und Ideologien zunehmend unangemessener. Totale Verunsicherung der Gläubigen und schmerzhaft Konflikte in und zwischen den Menschen sind die Folge. Die tendenzielle Aufhebung der Geschlechtertrennung löst Angst und Unsicherheit bei den Menschen aus. Und es entsteht eine unbewußte Angst vor der Wiederkehr des "Chaos" der Jahilija, der vorislamischen Zeit. (C.H.)

"Darf eine Frau einen muslimischen Staat regieren?" Mit dieser provozierenden Frage beginnt **Fatema Mernissi** die Ergebnisse ihrer Recherchen in den Bibliotheken ihres Landes.

Sie durchleuchtet - entschleierte - wie die muslimischen Ahnfrauen es schafften, an die Macht zu kommen, Sultaninnen, die Königinnen von Saba, die Herrscherinnen von Kairo. Das Entdecken der Herrscherinnen in verschiedenen Epochen geht einher mit einer kritischen Analyse der heutigen islamischen Gesellschaft, der "Medina Demokratie", die in dem Widerspruch lebt, zwischen den traditionellen Formen der Politik, die von der Verachtung für die Volksmasse geprägt sind und der Etablierung parlamentarisch-politischer Prinzipien, in der das Volk vernunftbegabt erscheint und alle Rechte hat, auch das Recht, ein Staatsoberhaupt zu bestimmen. Die Analyse der Rolle der Frau in der muslimischen Welt umfaßt somit stets auch den Diskurs über die Rolle des Fatema Mernissi vermittelt mit ihrem Spaziergang durch die islamische Welt, ihrer unkonventionellen Analyse, ein Bild von der Stärke der Frauen. "Aber still! Bloß nicht davon reden - sonst zieht man sich noch den bösen Blick zu."

Alifa Rifaat erzählt in dem Band **Zeit der Jasminblüte** in elf Geschichten aus der Welt ägyptischer Frauen. Wirklichkeit und Fiktion sind nicht immer genau zu unterscheiden, wenn sie uns von Fantastischem und Übernatürlichem aus ihrer Gesellschaft berichtet. Sexualität und Tod sind Grundthemen ihrer Kurzgeschichten, die uns immer wieder mit überraschenden Wendungen verblüffen.

Sahras Geschichte, erzählt von der libanesischen Schriftstellerin **Hanan al Scheich** ist die Geschichte einer jungen libanesischen Frau, deren Leben von Angst und Unterdrückung gezeichnet ist. Schon als Kind erfährt sie Gewalt durch ihre Mutter, durch ihren Vater. Ein Freund der Familie verführt die Jugendliche, zwei Abtreibungen sind die Folge. Sahara flieht nach Afrika, zu einem Onkel, der ihr nachstellt und dem sie sich durch Heirat zu entziehen versucht. Die Ehe scheitert. Nach einem Zusammenbruch kehrt Sahara nach Beirut zurück, wo der Bürgerkrieg ausgebrochen ist. Sahara wird aktiv und hofft auf ein Leben jenseits von Krieg und Zerstörung. Persönliche Emanzipation und Entfaltung erweisen sich jedoch unter diesen Umständen als Sackgasse. Der Krieg, in dessen Verlauf die traditionellen Werte ihre Gültigkeit verlieren, führt zu einer - wie sich herausstellt - illusionären Emanzipation der Frau. Sarahs Weg führt in den Untergang - wohin führt der Weg Libanons?

Fawzi Mellah ist in Tunesien aufgewachsener Palästinenser syrischer Herkunft. Er behauptet den Brief Elissas (Dido) an Pygmalion aus 250 punischen Stelen entziffert zu haben, die vor 100 Jahren in Tunis ausgegraben wurden. Elissa schildert ihre Odyssee: Die

Königstochter aus Tyros muß nach der Ermordung ihres Gemahls durch ihren Bruder Pygmalion mit 10 Schiffen und einem Gefolge aus Senatoren, Priestern, Soldaten, Ruderern und Händlern aus Tyros fliehen. In Zypern nimmt sie 27 Jungfrauen an Bord, kommt nach Sabathra, einem lybischen Hafen, wo ein Volk ohne König lebt. Die Irrfahrt geht weiter nach Hadrumetum, einem düsteren Ort, wo die Götter keinen Namen hatten. Schließlich landet sie in Utica, dessen Häuptling Hiarbas Elissa gegen den Willen seines Volkes heiraten will. Elissa fordert ein Stück Land so groß wie eine Kuhhaut - in feine Streifen geschnitten, umfaßte sie die Halbinsel, auf der nun Quart Hadash (Karthago) entstand. ..Und Hiarbas steckt der Braut die Hand entgegen, doch Elissa ist ein Lichtschein...

Ein Band voller Mythologie und Reflexion, Traumdeutung und Realität, arabischer Poesie und Historie.

Jugoslawien

Vladimir Dedijer, Jasenovac - das jugoslawische Auschwitz und der Vatikan, hrsg. und mit einem Vorwort versehen von Gottfried Niemitz, Ahriman Verlag, 2. Auflage Freiburg 1989
Slavenka Drakulic, Wie wir den Kommunismus überstanden und dennoch lachten, Rowohlt Berlin, Berlin 1991

Einen Einblick in Hintergründe und tiefliegende Konflikte, die zu den gegenwärtigen kriegerischen Auseinandersetzungen geführt haben, bietet das Buch von **Vladimir Dedijer**, Jasenovac - das jugoslawische Auschwitz und der Vatikan. Er legt umfangreiches Dokumentationsmaterial über ein wenig bekanntes Massenverbrechen des zweiten Weltkrieges vor: Die Ausrottung 800.000 orthodoxer Serben durch kroatische Faschisten, unterstützt von Organen der katholischen Kirche.

Einen völlig anderen Zugang zum Leben in Jugoslawien und anderen sozialistischen Ländern gewährt uns das Buch von **Slavenka Drakulic**. Sie erzählt Geschichten, Alltagsgeschichten von Frauen aus Sofia, Bukarest, Budapest und Belgrad: Vom Suppenkochen und Wäschewaschen, Make up und anderen entscheidenden Fragen. Das Alltägliche ist politisch, das vermittelt uns jede Episode - aus dem Blickwinkel der Frauen, der immer die "Sicht von unten" ist.

Kurdistan

Namo Aziz, Kein Weg nach Hause. Schmerz und Traum der Kurden, Herder Verlag, Freiburg 1991

Sakir Bilgin, Laßt die Berge unsere Geschichte erzählen. Reportagen aus Kurdistan. dipa-Verlag, Frankfurt 1991

Namo Aziz stammt aus Halabdscha, wo Saddam Hussein 5000 Menschen durch Giftgas ermorden ließ. "Wir sind Kurden - wir haben keine Freunde" hatte sein Vater gesagt, der als Neunzigjähriger in einem irakischen Gefängnis starb. Sein Bruder schloß sich den Peshmerga an, seine Mutter fiel der irakischen Geheimpolizei in die Hände. Er selbst konnte fliehen. Seine Erfahrungen fließen ein in seine Erzählung vom Schmerz und Traum der Kurden.

Sakir Bilgin liefert Reportagen und Hintergrundinformationen aus dem Alltag und der Geschichte Kurdistans. In erschreckender Weise - und wohl entgegen den Intentionen des Autors - wird klar, wie die kurdische Bevölkerung dem Terror von seiten des türkischen Militärs wie auch der Guerillaorganisation PKK ausgesetzt ist.

Frauen in der Zeit des Ersten und Zweiten Weltkriegs:

Braybon, Gail, *Women Workers in the First World War*, Routledge, London und New York 1989

Halina Birenbaum, *Die Hoffnung stirbt zuletzt*, Reiner Padliger Verlag, Hagen 1989

Cooper, Helen M., Adrienne Auslander Munich, Susan Merrill Squier (ed.) *Arms and the Woman. War, Gender, And Literary Representation*

Käte Frankenthal, Jüdin, Intellektuelle, Sozialistin. Lebenserinnerungen einer Ärztin in Deutschland und im Exil, Reihe Campus, 1985

Gabriele Rosenthal (hg.) "Als der Krieg kam, hatte ich mit Hitler nichts mehr zu tun." Zur Gegenwärtigkeit des "Dritten Reiches" in Biographien. Leske und Budrich, Opladen 1990

Lilli Segal, Vom Widerspruch zum Widerstand. Erinnerungen einer Tochter aus gutem Hause. Neuer Weg Verlag, Essen 1991

Summerfield, Penny, *Women Workers in the Second World War. Production And Patriarchy Conflict*. Routledge, London und New York 1989

Bernhild Vögel, *Entbindungsheim für Ostarbeiterinnen*, Braunschweig Broitzemer Straße 200. Hamburger Stiftung für Sozialgeschichte des 20. Jh., Hamburg 1989

Der Erste und Zweite Weltkrieg hatten auch Auswirkungen auf die Beschäftigung von Frauen, wobei die allgemeine Vorstellung ist, daß der Abzug der Männer an die Front, die Notwendigkeit von Frauenarbeit, damit auch ihre Bewertung und Zukunft stark verändert habe. **Gail Braybon** untersucht diese Frage für britische Arbeiterfrauen im Ersten Weltkrieg: Warum und wie Frauen beschäftigt wurden und ob und wie sich die gesellschaftliche Einstellung gegenüber Frauenarbeit in dieser Zeit änderte. Sie stellt fest, daß im Gegensatz zum Kriegsmythos, der den Arbeitseinsatz von Frauen positiv bewertete, die meisten Unternehmer extrem unwillig waren, Frauen einzustellen, sich zynisch über ihre Eignung äußerten und natürlich versuchten, Frauen schlechter zu bezahlen. Zu Ende des Krieges konnte sich dieser Zynismus dann vollständig entfalten, indem Frauen beschuldigt wurden, sie nähmen Männern die Arbeit weg oder, waren sie arbeitslos, sie machten Ferien auf öffentliche Kosten.

Eine analoge Untersuchung zu Frauenarbeitern im Zweiten Weltkrieg führt **Penny Summerfield** durch. Auch sie konfrontiert die Realität mit den Vorstellungen, daß der Zweite Weltkrieg eine Periode der Emanzipation gewesen sei, weil die Frauen in den Bereich der bezahlten Arbeit eindringen. Penny Summerfield kommt jedoch ähnlich wie Gail Braybon zu dem Schluß, daß die Veränderungen während des zweiten Weltkrieges in England nicht "Emanzipation" genannt werden konnten und nur dazu führten, daß die Doppelbelastung der Frauen in Beruf und Haushalt verstärkt wurde. Beide Untersuchungen bieten eine Fülle historischen Materials, das auch für die Diskussion bei uns von Nutzen ist.

Die Textsammlung **Arms and Women**, herausgegeben von **Helen M. Cooper u.a.** zeigt Mittäterschaft und Widerstand von Frauen in Kriegszeiten. Die Sammlung verbindet feministische Literaturkritik mit feministischer Kriegstheorie und erforscht die Funktion des Geschlechtes als ein Strukturprinzip im Kriegssystem. Es entwickelt wie Literatur alte Mythen von "Waffen und Männern" perpetuiert. In der Analyse von Texten zum Krieg - angefangen bei den trojanischen Kriegen bis ins nukleare Zeitalter werden konventionelle Kriegstexte identifiziert und befragt auf ihre kulturspezifische Trennung in kriegerische Männer und friedliche Frauen. Es zeigt sich, daß Frauenrolle im Krieg sehr viel komplexer und komplizierter ist.

In der Untersuchung "**Zur Gegenwärtigkeit des Dritten Reiches in Biographien**", herausgegeben von **Gabriele Rosenthal**, wird der Frage nachgegangen, inwiefern das

damalige Kriegserleben, bzw. das Umgehen damit, das heutige Leben mit der Kriegs-NS-Vergangenheit determiniert bei Zeitzeugen, die während des Dritten Reiches nicht verfolgt wurden, sondern Mitläufer, Mittäter waren. Sieben Fallgeschichten von Männern und Frauen der Geburtsjahrgänge 1899 - 1927, die aus einem Sample von 21 Interviews in Nordrhein Westfalen ausgewählt wurden, zeigen das Bemühen, "die Vergangenheit zu begraben", die jedoch immer noch gegenwärtig ist: Das noch nicht abgeschlossene Leiden am Krieg, Gefangenschaft und Vertreibung, sowie noch nicht versiegt Schuldgefühle, bzw. Verdrängung eigener Beteiligung.

"In Braunschweig hat es so etwas gegeben? **Bernhild Vögel** stieß bei ihren langwierigen Recherchen über das **Entbindungsheim für Ostarbeiterinnen** auf Erstaunen und Unkenntnis.

In vielen Städten und Landkreisen, insbesondere in Verbindung mit Großbetrieben, waren ab 1943 Entbindungseinrichtungen für schwangere Zwangsarbeiterinnen aus der Sowjetunion und Polen, sowie "Ausländerkinderpflegestätten" errichtet worden. Im Entbindungsheim in Braunschweig kamen in den letzten Kriegsjahren mehrere hundert Säuglinge von Zwangsarbeiterinnen ums Leben.

Bernhild Vögel rekonstruiert - trotz einer Reihe "verschwundener" Unterlagen minutiös die Reaktionen der beteiligten Stellen: Der Firmen, in denen Zwangsarbeiterinnen beschäftigt waren, der Verwaltung der Allgemeinen Ortskrankenkasse, des Gesundheitsamtes, der kassenärztlichen Vereinigung. Es ist einfacher, die Spuren der Täter zu verfolgen, als die der überlebenden Opfer.

Nur bei zwölf Kindern, die im Entbindungsheim geboren wurden, läßt sich schließen, daß sie am Leben geblieben sind. Das Braunschweiger "Sterbeheim" steht beispielhaft für eine noch unbekannt Zahl ähnlicher Einrichtungen.

Halina Birenbaum und **Lilli Segal** waren Frauen, die im Hitlerregime als Jüdinnen verfolgt wurden. Beide Frauen überlebten: Halina Birenbaum im Konzentrationslager Auschwitz, aus dem sie mit 15 Jahren von der Roten Armee befreit wurde. Lilli Segal, die ebenfalls nach Auschwitz kommt, nachdem sie zunächst in der Emigration in Frankreich ist, dort interniert und deportiert wird. Ihr gelingt mit einer Freundin das Unmögliche: Sie flieht bei einer Arbeitsverlegung und schafft die Flucht in die Schweiz. Ihre eintätowierte Nummer und ihr geschorener Häftlingskopf retten sie davor, vom Grenzbeamten zurückgeschickt zu werden. Halina Birenbaum, die ihre Geschichte 1964 erzählte, sieht ihre Zeit in Auschwitz als "Reifezeugnis", in der sie "das Leben, die Welt in ihrer nacktesten Form kennenlernte". Halina Birenbaum ging 1947 nach Israel. Lilli Segal "fand ihre Heimat" in der DDR. Die Biographien der Frauen lassen uns nicht nur in die damalige Zeit versinken, sondern regen auch zum Weiterfragen nach Menschlichkeit und Menschenrechten heute an.

"Ich bin eine jüdische, intellektuelle Sozialistin - dreifacher Fluch!", beginnt **Käte Frankenthal** ihre **Lebenserinnerungen einer Ärztin in Deutschland und im Exil**. 1889 geboren, setzt sie durch, Medizin zu studieren, arbeitet als Militärärztin im Ersten Weltkrieg, gehört der SPD an, wird Stadtverordnete und Stadtärztin in Berlin, preußische Landtagsabgeordnete, tritt aus der SPD aus und schließt sich der SAP an. Am 31. März 1933 reist sie aus Deutschland aus.

Sie hatte nichts mehr mit Deutschland zu tun und wußte, welchen Gefahren sie ausgesetzt war, hatte sie doch manche zerschundenen Genossen heimlich nachts behandelt. Stationen ihrer Flucht sind Prag, Paris, Schweiz, Frankreich, Schweiz, abermals Prag. 1936 erhält sie das Affidavit für die USA. Ihre Biographie, die sie 1940 für ein Preisausschreiben der Harvard Universität schreibt, endet mit den Worten, daß sie Sozialistin sei, die noch an Entwicklung glaube und "daran, daß die menschliche Gesellschaft sich die Welt zimmert, die ihren Bedürfnissen entspricht."

Frauen in Befreiungsbewegungen

Assata Shakur, Assata. Eine Autobiographie, Agipa Press, Bremen 1991

Stree Shakti Sanhatana (ed), 'We were making history...' Life Stories of Women in the Telangana People's Struggle, Kali for women, New Delhi 1989

Stephanie Urdang, And still They Dance. Women, War and the Struggle for Change in Mozambique, Monthly Review Press, New York 1989

Assata, wurde 1973 auf der Autobahn von New Jersey angeschossen und verhaftet. Schon seit 1971 war von ihr, Mitglied der Black Panther und Black Liberation Bewegung, von Polizei und Medien das Bild einer gefährlichen Terroristin verbreitet worden. Aufgrund fadenscheinigen Beweismaterials wurde sie 1977 verurteilt, konnte aus dem Gefängnis fliehen und fand in Kuba Asyl, wo sie heute mit ihrer Tochter lebt. In ihrer Autobiographie, verwoben mit der Geschichte der Entwicklung des schwarzen Widerstandes in den USA, zeichnet sie ein dichtes Bild der Vereinigten Staaten von Amerika der 60iger und 70iger Jahre.

1948 - 1951 fand im Staat von Hyderabad eine legendäre, von Kommunisten organisierte bewaffnete Widerstandsbewegung gegen das feudale, von den Briten unterstützte Zamindari-System statt. Arme und mittlere Bauern erhoben sich gegen die Praktiken der forcierten Ausbeutung ihrer Arbeitskraft und den zu hohen erzwungenen Steuerabgaben. Das Frauenkollektiv von **Stree Shakti Sanghatana** in Hyderabad (Andhra Pradesh), engagiert in Frauenforschung, Beratung und aktiver Frauenbewegung Aktivierung, hat in seinem Buch **"We were making history..." Life stories of women in the Telangana People's Struggle** den bisher unbekanntem Anteil von Frauen an diesem Aufstand untersucht, Frauen interviewt und ihre Lebensgeschichten aufgeschrieben. Entstanden ist ein dichtes Bild einer Periode kolonialer Unterdrückung in Indien und ein Dokument von Frauen-geschichte, das erst, wie überall auf der Welt durch engagierte Frauenforscherinnen aus der Vergessenheit geholt werden mußte.

Den Frauen und Kindern von Mozambique ist **Stephanie Urdang's** Buch **Women, War and The Struggle for Change in Mozambique - And Still They Dance** gewidmet. Sie schildert den täglichen Alltagskampf in einem Land im Ausnahmezustand, in dem trotz aller Schwierigkeiten der Benachteiligung aufgrund des Geschlechts, der Unterentwicklung und des völkermordenden Kriegs, den eine terroristische "Befreiungsbewegung", Renamo, gestützt von Südafrika gegen das Volk führt, die Frauen dennoch nicht die Hoffnung auf Entwicklung und Gleichheit aufgeben.

Frauenreisen

Ella K. Maillart, Außer Kurs. Eine junge Schweizerin in der revolutionären Sowjetunion. Mit einem biographischen Nachwort, eFeF-Verlag, Zürich 1989

Marie Jaoul de Poncheville, Sieben Frauen in Tibet. Auf den Spuren von Alexandra David-Néel, vgs Verlag, Köln 1991

Ella K. Maillart, 1903 in Genf geboren erlangte mit ihren Büchern "Verbotene Reise" (1939) und "Turkestan Solo" (1941) internationale Anerkennung. Ihre letzte Reise unternahm sie 83-jährig nach Tibet. "Nomadin und Kosmopolitin" ihr Leben lang, brach sie 1930 zu ihrer ersten größeren Reise auf. Ziel ist die Sowjetunion: **Außer Kurs.** Bar jeden Interesses an Politik gewähren ihre Reisebeschreibungen doch einen Einblick in die Aufbruchstimmung und Schwierigkeiten beim Aufbau der Sowjetmacht. Subjektiv und assoziativ erzählt sie von ihren Erlebnissen und Begegnungen auf der Straße, in der überfüllten Moskauer Straßen-

bahn, im Sportverband der Pischtschikows, in ihrem Wohnkollektiv oder beim Einkauf mit Lebensmittelkarten. Bei ihrer Bergtour in den Kaukasus, nach Balkarien, Hoch-Swanethien und ans Schwarze Meer beobachtet sie die Bemühungen, die unternommen werden, die Menschen an den neuen Errungenschaften der jungen Sowjetunion teilhaben zu lassen. Ihre Beobachtungen, Gespräche, Gedanken machen neugierig und man möchte aufbrechen, nachschauen...

Titel und Aufmachung des Buches **Sieben Frauen in Tibet. Auf den Spuren von Alexandra David-Néel** machen neugierig. **Marie Jaoul de Poncheville's** Träume, ihr Zauberschatz der Kindheit erfüllt sich in der Reise nach Tibet, in der sie Zeugnis ablegen will davon, "daß das Leben nicht auszulöschen, das Heilige nicht zu töten ist." Im Sommer 1989 brachen sieben Frauen (und drei Männer, die der Titel verschweigt) um Marie Jaoul de Poncheville zu einer großen Expedition nach Ost Tibet auf. Sie folgen den Spuren der legendären Tibet Forscherin Alexandra David-Néel. Sie fahren, um einen Film zu drehen, ihr Filmmaterial ist bedroht weggenommen zu werden, wegen der zugespitzten Situation in China.

Der Bericht ist ein persönliches Tagebuch über den Alltag der Expedition. In schönen Farbbildern stellt sich die Expeditionsgruppe in allen Lebenslagen und malerischer Umgebung dar. Wir erfahren viel von unzuverlässigen Fahrern, eigenmächtigem Handeln der Expeditionsteilnehmer, von den durch persönliche Querelen verursachten Widrigkeiten einer Expedition. Die Umgebung ist nur malerisch drapiert. Zum Schluß beeindruckt die Autorin noch eine junge Chinesin mit ihren Autofahrkünsten, denn "die Chinesen können noch so sehr behaupten, die Frauen Chinas seien stark, es sind nur hohle Worte." "Glücklich sieht sie hingegen", wie die Chinesin "ihre Flügel erprobt", obwohl "alles, was sie sagt, von uns in den westlichen Ländern schon lang gesagt worden ist."

Weitere Informationen zu Tibet:

Petra Kelly, Gert Bastian, Klemens Ludwig (Hg.) Tibet klagt an. Zur Lage in einem besetzten Land. Peter Hammer Verlag, Wuppertal 1990

1949 forderte Mao Tse-tung die "Heimkehr Tibets ins chinesische Mutterland"; 1950 besetzten chinesische Truppen das Land. Die Autonomie der tibetanischen Administration wurde mehr und mehr eingeschränkt. 1959 floh der Dalai-Lama nach Indien, um einer Entführung oder Ermordung zuvorkommen. Einen Tag später wurde sein Palast in Lhasa bombardiert. Seit diesem Jahr leidet Tibet unter einer brutalen Repression, die sich mit den Aufständen der Bevölkerung in den Jahren 1987 und 1989 noch verstärkte.

Tibet ist ein besetztes Land; Verstöße gegen die Menschenrechte, Dokumentationen des Freiheitswillens der Tibeter und die Friedenserklärungen des im Exil lebenden Dalai-Lama lenkten das Augenmerk auf dieses Land nördlich von Indien.

Im April 1989 initiierten Petra Kelly und Gert Bastian eine Tibetanhörung, auf der Experten aus acht Staaten und unterschiedlichen politischen Lagern, die Situation in Tibet analysierten.

Vielleicht hätte nicht jeder Brief an Petra Kelly - von Joan Baez über Harry Belafonte bis Margarete Papandreou abgedruckt werden müssen-, insgesamt bietet das Buch jedoch grundlegende Informationen über Geschichte und Gegenwart Tibets.

Frauenleben geprägt von Kriegen, Revolutionen, Emigration, Exil

Marieluise Christadler (Hrsg), Freiheit Gleichheit, Weiblichkeit. Aufklärung, Revolution und die Frauen in Europa, Leske und Budrich, Opladen 1990

Stella Jegher, Katharina Rengel, "Eine Friedensfrau bleibst du dein Leben lang..." Frauen für den Frieden: Geschichte und Engagement. Friedensforum Verlag, Basel 1991

Janice R. Mac Kinnon, Stephen R. Mac Kinnon. Agnes Smedley. Das Leben einer radikalen Frau mit dem unfehlbaren Instinkt, ihre Person in das Zentrum der weltweiten politischen und sozialen Bewegungen ihrer Zeit zu rücken. eFeF Verlag, Zürich 1989

Alice Schwarz-Gardos. Von Wien nach Tel Aviv. Lebensweg einer Journalistin, Bleicher Verlag, Gerlingen 1991

Renate Stendhal (Hg.) Gertrude Stein, Ein Leben in Bildern und Texten, Arche Verlag, Zürich 1989

Christl Wickert. Helene Stöcker (1869-1943). Frauenrechtlerin, Sexualreformerin und Pazifistin. Eine Biographie. Verlag J.H.W. Dietz Nachf., Bonn 1991

"Man ist wie ein Schiffbrüchiger, der nur das nackte Leben rettet..", als **Helene Stöcker** diese Zeilen 1941 schrieb, hatte sie buchstäblich alles verloren; selbst der letzte Koffer mit Kleidung war auf der Flucht in der Sowjetunion verschollen. Nur Manuskripte ihrer Erinnerungen - bis heute unveröffentlicht - begleiteten die 72jährige ins New Yorker Exil. Ihr Lebenswerk, ihre unermüdliche Arbeit für ein gleichberechtigtes Verhältnis der Geschlechter, ihre Pionierarbeit in der Sexualreformbewegung der zwanziger Jahre und ihr internationales Engagement in der Friedensbewegung geriet in Vergessenheit. Die Biographie, die **Christl Wickert** geschrieben hat ist ein wichtiger Beitrag zur Wiederentdeckung gelebter Frauengeschichte, von Frauenstärke und Frauenkampf.

Das Leben von **Agnes Smedley**, wohl allen "bekannt" durch ihre Autobiographie "Tochter der Erde", ist voller Rätsel. In vierzehnjähriger Detektivarbeit sind Janice R. und Stephen R. MacKinnon ihren Spuren gefolgt. Die sechs Bücher, die Agnes Smedley geschrieben hatte, waren schnell gefunden, nicht aber die Hunderte von Artikeln für Zeitschriften rund um den Globus, Briefe, zeitgenössische Dokumente, FBI-Akten. Zusätzlich führten die Autoren mehr als 80 Interviews, vor allem mit Zeitzeugen in China, durch.

1892 geboren, wächst Agnes Smedley in einer armen Familie in den Minenlagern von Colorado auf. Es gelingt ihr dieses brutale Milieu zu überwinden, sie geht als Landschullehrerin nach New Mexiko. 1918 findet sie Zugang zu liberalen Gesprächszirkeln in New York, wo sie in der Bewegung für die Geburtenkontrolle kämpft, politische Enthüllungreportagen schreibt und für ihre Hilfe bei der Organisation der indischen Unabhängigkeitsbewegung ins Gefängnis kommt. Als Aktivistin, Feministin und Schriftstellerin arbeitet sie in der Weimarer Republik und geht als Reporterin für die Frankfurter Zeitung nach China. Sie erlangt Weltruhm durch ihre Augenzeugenberichte über die chinesische Revolution. In ihren letzten Lebensjahren in den USA wird sie in der Mc Carthy Ära zur bevorzugten Zielscheibe der Rechten. Auf dem Weg nach China, stirbt sie 1950 an den Folgen einer Operation in London. Ihre Asche wird auf dem Friedhof der Revolutionäre in China beigesetzt. "Für viele war Agnes Smedley eine 'Kassandra des 20. Jahrhunderts', die die Verknüpfung zwischen Rassismus, Sexismus, Kolonialismus, Kapitalismus wahrscheinlich klarer wahrgenommen hat als alle ihre Zeitgenossen." Ihre Biographie, ihr Leben als "Vagabundin im Leben voller Gefühle" ist ein faszinierendes Dokument, das zu allen Schauplätzen der für das 20. Jahrhundert wichtigen Revolutionen führt.

Gertrude Stein, die sich selbst als eines der raren Genies des 20. Jahrhunderts bezeichnete, ist jedem ein Begriff. Wenige haben jedoch ihre Werke, mit denen sie der Avantgarde immer einen Schritt voraus war, gelesen. **Renate Stendhal** ist es mit ihrer Biographie **Ein Leben in Bildern und Texten** gelungen, eine Idee des irritierenden Lebens und verwirrenden Werkes Gertrude Steins zu vermitteln. Ein spannendes Bilder-Lese-Buch, das uns eine der erstaunlichsten Frauen der Moderne näherbringt.

Die Lebenserinnerungen der Journalistin **Alice Schwarz-Gardos: Von Wien nach Tel Aviv** zeichnen das Bild der "Jekkes", der deutschsprachigen Einwanderer, und ihrer Probleme in Israel. Als Tochter einer gutbürgerlichen jüdischen Familie in Wien geboren, übersiedelte sie Anfang der dreißiger Jahre mit der Familie nach Preßburg, wo sie Medizin

zu studieren begann. Nach dem "Anschluß" Österreichs brach sie das Studium ab und überredete die Eltern zur illegalen Auswanderung nach Palästina. Alice Schwarz-Gardos ist Redakteurin der einzigen deutschsprachigen Tageszeitung Israels und wurde für ihre Verdienste um die deutsch-israelische Verständigung mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse und dem Küstermeier-Preis ausgezeichnet. Ihr Buch zeugt von der tiefen Bindung der vertriebenen Jekkes zur deutschen Kultur, vermittelt durch die Sprache und von ihrer Überzeugung, daß Haß nur abgebaut werden kann, wenn man miteinander redet. "Und man redet sich leichter, wenn man dieselbe Sprache spricht." Doch auch die gleiche Sprache schützt nicht vor tiefwurzelndem Mißverstehen. Alice Gardos-Schwarz fragt in ihrem Nachtrag im Januar 1991 die deutsche Friedensbewegung - warum sie nicht gegen die deutschen Firmen demonstrierte, die Saddam Husseins Giftgasrüstung aufbauen halfen. Sie war jedoch, vielleicht noch schwach, da, die Stimme drang wohl nicht nach Israel, als sie protestierte gegen deutschen Giftgaseinsatz Husseins gegen das kurdische Volk 1988, gegen illegale Waffenexporte während des Embargos, gegen Krieg als Mittel der Konfliktlösung im Nahen Osten und überall auf der Welt.

"Das Engagement als Frau in einer Friedensgruppe ist ein Protest, um einmal der Empörung und Wut Ausdruck zu geben. Mir scheint, wir haben eine Verantwortung als Frauen." **Stella Jegher** und **Katharina Rengel** verwirklichen mit ihrem Buch **"Eine Friedensfrau bleibst du dein Leben lang.."** zwei Anliegen: Einmal gehen sie der Frage nach, ob und inwiefern es den Frauen für den Frieden in der Schweiz gelungen ist, einen frauenspezifischen Zugang zu Friedensfragen zu entwickeln und inwieweit ihre Praxis einer feministischen Friedensforschung Impulse geben können. Zum anderen wird durch qualitative Interviews mit vier Frauen aus der Friedensbewegung der Frage nach politischem Engagement von Frauen in der Schweiz nachgegangen.

Freiheit, Gleichheit, Weiblichkeit. Aufklärung, Revolution und die Frauen in Europa. Nachdem das "schwache Geschlecht" der Revolution zum Siege mitverholfen hatte, wurde es von den Revolutionären aus dem politischen Leben ausgeschlossen. Die Autorinnen des Bandes, herausgegeben und eingeführt von **Marieluise Christadler**, die sich mit der Rolle von Frauen während und nach der Revolution in vier europäischen Ländern beschäftigen, untersuchen vor allem Aspekte der intellektuellen wie praktisch-politischen Teilnahme von Frauen an der Revolution, ihres Ausschlusses von den Staatsbürgerrechten und der normativen Etablierung eines bürgerlichen Weiblichkeitsideals. Marieluise Christadler gibt in ihrem Aufsatz "Von der Tribüne aufs Schafott. Frauen und Politik 1789-1795" einen Überblick über die theoretischen Ausgangspositionen und wechselnden Kräfteverhältnisse, die den französischen Frauen erst die Beteiligung an der Revolution erlaubten und dann verboten. Anette Kuhn, konzentriert sich in ihrer Untersuchung "Der Wahn des Weibes, dem Manne gleich zu sein" auf das staatsbürgerliche Selbstverständnis der Frauen, das sie aus deren Beschwerdeschriften an die Nationalversammlung, wie aus der praktisch-politischen Initiative des Protestmarsches nach Versailles ableitet, und dessen revolutionäre Implikationen sie sowohl für eine gesellschaftliche Neuordnung als auch für eine radikale Umwälzung der Geschlechterbeziehungen hervorhebt. Die Aufsätze von Ingrid von Rosenberg, Renate Haas und Clarissa Kucklich widmen sich herausragenden Frauen der Revolutionszeit: Mary Wollstonecrafts, Therese Huber und Madame de Stael. Den Widerspruch zwischen dem theoretischen Anspruch des gleichen Rechts auf Entfaltung für alle Individuen und der tatsächlichen Ausschließung der Frauen von diesem Recht zeigt Frances Gouda in der Untersuchung zum Einfluß der Französischen Revolution auf die Reglementierung der Prostitution in Frankreich und den Niederlanden im 19. Jahrhundert auf. "Die fürstlichen Mahlzeiten der Revolutionäre" und die Auswirkungen auf ihre Ehe- und Hausfrauen untersucht Elisabeth Meyer Renschhausen. Während die Französisinnen im 19. Jahrhundert von der Avantgarde der Revolution zum Schlußlicht der

internationalen Frauenbewegung wurden, nahm die Frauenbewegung in England und Deutschland von 1840 an einen Aufschwung. "Die Auswirkung der Menschenrechtsdiskussion auf die deutsche Frauenbewegung" diskutiert Valentine Rothe. Hanna Schisslers Interesse im letzten Aufsatz "Natur oder soziales Konstrukt? Zum Verhältnis der Geschlechter zwischen bürgerlichen Emanzipationsbewegungen und industrieller Gesellschaft" zielt auf die Frage, wie das 'harmonische' Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern, das nach der politisch-industriellen Doppelrevolution im 19. Jahrhundert entstand, heute ohne tiefgreifende gesellschaftliche Umwälzung zugunsten einer vollen Gleichstellung von Männern und Frauen verändert werden könnte. Der wichtige Band mit den verschiedenen Einzelstudien, deren Ergebnisse Marieluise Christadler in ihrer Einleitung zu drei Thesen über die unterschiedlichen Entwicklungen der Frauenbewegung in Europa faßt, stellt nicht den Anspruch eines umfassenden Vergleichs für die Auswirkungen der französischen Revolution auf die Frauen Europas, liefert jedoch hochinteressantes Material für weitergehende Diskussionen. (G.F.)